

Ungewohnte Töne

Konzert Mit dem neuen Dirigenten von Vox Corona geht es von der Romantik in die Moderne

VON CLAUDIA DEENEY

Königsbrunn „In der Brunnenstadt dauert die diesjährige Weihnachtszeit ein bisschen länger als in der Nachbarschaft“, sagte Pfarrer Bernd Leumann. Als Hausherr der katholischen Kirche Zur Göttlichen Vorsehung begrüßte er die Gäste des Adventskonzertes von Vox Corona am Sonntagnachmittag und gab damit offiziell den Start frei in die kirchliche Weihnachtszeit, rund 24 Stunden früher als üblich. Gute Unterhaltung und eine besinnliche Stunde wünschte Leumann und traf damit augenscheinlich den Nerv der Zuhörer. Vor Heiligabend noch mal durchschnaufen und sich der klangvollen Musik hingeben, diese Aussicht lockte auch in diesem Jahr wieder viele Menschen in die Kirche.

Für den Dirigenten Carl-Christian Kückler und den Chor war es das erste öffentlich große Konzert zusammen. Anmerken ließ sich das niemand der Akteure im Kirchenschiff. Souverän steuerte der Nachfolger von Josef Hauber, der im vergangenen Jahr seinen letzten offiziellen Auftritt an der gleichen Stelle zur gleichen Zeit absolvierte, die Sängerrinnen und Sänger durch ein ganz neues Repertoire.

Wie Moderator und Ensemblemitglied Albrecht Wild ausführte, habe Vox Corona durch den Wechsel



Ein sichtlich gelöster Carl-Christian Kückler dirigierte zum Abschluss des Konzertes nicht nur Vox Corona, sondern auch das Publikum sicher durch das Weihnachtslied „Tochter Zion“.

Foto: Claudia Deeney

der Dirigenten auch einen Wechsel des Liedgutes erlebt. Stand Hauber für die Romantik, führt Kückler den Chor in die Moderne. Zeitgenössische Musik, auch in englischer Sprache, stand auf dem Programm. Für das Publikum durchaus ungewohnte Töne, wie Zuhörerin Marianne Lupert zugab, die gegenüber unserer Zeitung erklärte: „Mir hat das aber sehr gut gefallen, ich kenne den Chor seit 15 Jahren und in dieser gesamten Zeit haben die Sänger sehr viel dazugelernt.“ Diesen Prozess sieht sie auch jetzt nicht in Gefahr. Dass viele der religiösen Stücke auf Englisch präsentiert wurden, stört sie nicht, wie sie sagte: „Da im Programmheft

die Texte ins Deutsche übersetzt sind, kann jeder mitlesen.“

Zusätzlich informierte Albrecht Wild zwischendurch über Inhalt, Komponisten und Textschreiber.

Wie modern die Auswahl der Lieder ist, beweist die Anmerkung Wilds, dass nur ein einziger der Komponisten bereits verstorben sei, nämlich Gustav Holst (1874 bis 1934). Sein Stück „In the bleak midwinter“ trug Vox Corona passend zum Text, der vom kalten Winter vor langer Zeit handelt, auf ruhige und getragene Weise vor.

Andere Lieder, wie „Schau auf die Welt“ von John Rutter, bieten durch den heiteren und beschwingten Vor-

trag einen fröhlichen Blick auf eben diese Welt.

Auch an einen „Candlelight Canon“ (Kerzenlichtkanon) mit der Aussage: „Friede für dich und für mich“ wagen sich die Herren und Damen, wobei man hier die zahlenmäßig unterlegenen Männer sehr gut hören konnte.

Der Weihnachtsklassiker unter den Liedern „Stille Nacht“ durfte natürlich nicht fehlen. Für die Zuhörer überraschend, wurde das Lied nach der Version von 1968 (Bernd Englbrecht) gesungen. Durch den Aufbau von erst vierstimmigem bis hin zu achtstimmigem Gesang im Mittelteil entwickelte sich eine

machtvolle Dynamik, die ungewohnt war, aber trotzdem sehr gut gefiel, wie der anschließende Applaus deutlich zeigte. Dass nach jedem Vortrag applaudiert wurde, wenn auch verhalten, gefiel nicht allen Anwesenden. Mancher Besucher wünscht sich für das kommende Jahr wieder ein Kirchenkonzert ohne (das als störend empfundene) Klatschen zwischendurch.

Denn am Ende gab es bisher und auch dieses Mal den wohlverdient lang anhaltenden Beifall für die Leistung des Chores und dessen neuen Leiter.

Zuvor hatte ein sichtlich gelöster Carl-Christian Kückler die Sänger sowie das Publikum gemeinsam durch das Weihnachtslied „Tochter Zion“ dirigiert und sagte nach dem Konzert zu unserer Zeitung: „Wir musizieren gemeinsam und präsentieren hier unser gemeinsam Erarbeitetes, mir war nur wichtig, dass es bei den Zuhörern gut ankommt.“

Die vielen Gratulationen, die er entgegennehmen konnte, zeigen, der Chor ist auf dem richtigen Weg.

Und dazu gehört auch, dass im Februar eine öffentliche Probe abgehalten wird, um neue Sänger einzuladen, sich dem ehemaligen Liederkranz anzuschließen. Immerhin geht dieser seit nunmehr fast 132 Jahren seinen Weg in der Brunnenstadt.